

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.
Kleinstes Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Vierteljährlich 2 M. ohne Post-
kosten. — Einzelne Nummern
1 Pf. — Bezugspreis: Amt Dippoldiswalde Str. 3.
Gemeindeverbands-Konto Nr. 3. — Postfach-
konto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreise: Die Leihgeschäfte...
hauptsächlich 3 Pf. im amtlichen Fall (aus-
von Behörden) die Zeile 3 Pf. — Einzelne und
Reklamen 3 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 296

Donnerstag den 21. Dezember 1922

88. Jahrgang

Die Anzeigepflicht bei der Umsatzsteuer.

Es wird hiermit darauf hingewiesen, daß nach § 30 des Umsatzsteuergesetzes alle Personen usw., die Lieferungen oder sonstige Leistungen innerhalb selbständig ausgeübter gewerblicher Tätigkeit — auch im Nebenberuf — gegen Entgelt ausführen, verpflichtet sind, dem für sie zuständigen Finanzamt innerhalb zweier Wochen nach dem Beginn ihres Unternehmens schriftlich oder mündlich Anzeige zu erstatten. In der Anzeige ist anzugeben, ob Luxusgegenstände hergestellt oder erhöht steuerpflichtige Leistungen (Nebenberuf) von Anzeigen, Gewährung eingerichteter Schlaf- und Wohnräume zu vorübergehendem Aufenthalt, Aufbewahrung von Geld- und Wertpapieren einschl. Wertwerk und Felleidungsstücken, Vermietung von Reitieren) ausgeführt werden. Die Anzeige hat auch zu erfolgen, wenn ein bereits bestehender Betrieb auf die Herstellung der in § 15 des Umsatzsteuergesetzes bezeichneten Gegenstände oder auf den Kleinhandel der in § 21 bezeichneten Gegenstände oder auf die in § 25 bezeichneten Leistungen erstreckt wird.

Wer den vorstehenden Vorschriften zuwiderhandelt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 100 000 M. bestraft. Umwandlung in Haft ist zulässig.

Finanzamt Dippoldiswalde und Heidenau,
am 19. Dezember 1922.

Betr. Erhöhung der laufenden Steuerzuschüsse.

1. Die laufenden Steuerzuschüsse sind im Monat Dezember um rund 20 vom Hundert — der besondere Kinderzuschlag um 25 vom Hundert — erhöht worden.
2. Die Nachzahlung der Mehrbeträge ist sofort in die Wege geleitet worden, sodas ein großer Teil der Steuerzuschußempfänger noch vor Weihnachten in den Besitz der unterschiedsbeträge gelangen muß.

Die Einkommensgrenzen (§ 4, Abs. 1 des Steuersteuergesetzes vom 21. 7. 1922, RGBl. S. 650) werden den erhöhten Steuerzuschüssen entsprechend erhöht.

Bezirksamt für Kriegerversorgung Dippoldiswalde,
am 18. Dezember 1922.

Vertilches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Beim Wirtschaftsministerium sind zahlreiche Klagen über mangelhafte Belieferung des Kleinhandels, der Konsumvereine und der Verbraucher mit den für November ausgegebenen 3 Pfund Rundzucker eingegangen, die erkennen lassen, daß vielfach die Bestimmungen nicht hinreichend bekannt sind. Es wird deshalb nochmals auf folgendes hingewiesen: Dem Lande war zwar eine Rundzuckermenge überwiegen, die für die Zeit bis Ende November die Ausgabe von 3 Pfund je Kopf der Bevölkerung gestattete. Diese Menge ist auch von den Fabriken abgenommen worden und in den Handel gelangt. Bei strenger Regelung hätte deshalb jeder Verbraucher 3 Pfund Rundzucker erhalten können. Wo der fehlende Teil dieses Zuckers hingelangt ist, ist noch nicht restlos geklärt. Durch die kürzlich angeordnete Zuckerbestandsaufnahme beim Großhandel wird nach Möglichkeit versucht werden, festzustellen, in welche Hände der Zucker gelangt ist. Personen, die sich beim Abzug und Bezug des Novemberzuckers strafbar gemacht haben, werden unahnendlich zur Rechenschaft gezogen werden. Sicherheit für ordnungsmäßige Versorgung und Gewähr dafür, daß jeder seinen Zucker bekommt, bietet einzig und allein die seit 1. 12. 22 eingeführte Zuckerkarte.

— Tagesordnung für die 27. Stadtverordnetenversammlung Donnerstag den 21. Dezember 1922 abends 8 Uhr. Wesentliche Sitzung: Kenntnisnahme von einem Dankschreiben, von einer Mitteilung, Gaspreiserhöhung betr., und von einer Ueberlicht über Benutzung von Schulräumen. — Erhöhung der Jahrlöhnen beim Elektrizitätswerk. — Beitritt der Stadtgemeinde zum Elektroverband. — Erhöhung des Hypothekenzinsfußes. — Gebäuderehöhung bei der Spar- und Girokasse. — Erhöhung der Aufwandsentschädigung für Ratmitglieder und Stadtverordnete. — Besuch von Ueberlassung eines Schulraumes. — Erhöhung des Wassergeldes. — Ueberlicht über Haushaltplan-Ueberbreitungen. — Freistelle an der Landeshochschule. — Ortsfest zur Durchführung des Reichsmietengesetzes. — Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

— Im Betriebe der Firma Blanke u. Raß, Armaturenwerke, hier, ist in der Zeit von Sonnabend mittag bis Montag früh ein Erdbeben, 5,00 Meter lang, 75 Millimeter breit, 6 Millimeter stark, gestohlen worden. Besonderes Merkmal: mittels Stempel ist eingeschlagen: Heimlich, G. m. b. H., Dippoldiswalde. Für Herbeiführung des Diebstahls oder Raubhaftmachung des Diebes steht die bestohlene Firma eine Belohnung von 5000 M. aus.

— Besucht die Treppe! Es mehren sich die Klagen über unbeleuchtete Hausflure und Treppen, auf denen man Gefahr läuft zu stürzen. Die hohen Kosten für Gas und elektrisches Licht entbinden nicht von der Pflicht der Furbeleuchtung, solange das Haus für den Verkehr nicht verschlossen ist.

— Neujahrstreifen zum alten Tarif. Mit dem 1. Januar tritt bekanntlich wieder eine beträchtliche Erhöhung der Personentarife der Reichsbahn ein, die über 100 Prozent beträgt. Bisher hat bei einer Tarifserhöhung das Reichsverkehrsministerium seit längerer Zeit die dreitägige Gültigkeit einer gelösten Fahrkarte aufgehoben; die Fahrt mußte am letzten Tage des alten Tarifs angetreten werden. Mit Rücksicht darauf, daß die kommende Tarifserhöhung mit den Weihnachts- und Neujahrstagen zusammenfällt, beabsichtigt das Reichsverkehrsministerium, diesmal die Vorverkaufsmöglichkeit nicht einzuschränken. Es können also am 1., 2. und 3. Januar noch Reisen gemacht werden, für welche die Fahrkarten bereits im alten Jahre gelöst worden sind.

— Der praktische Wert des Zeitungslernens. Dr. Kahler, Professor an der Technischen Hochschule und Handelsschule in Aachen, äußerte sich über den praktischen Wert des Zeitungslernens in einem „Leitfaden an seine Hörer“ in folgender Weise: „Lesen Sie ruhig auch zu den Lokalblättern; sie werden Ihnen zur Charakteristik ihrer Umgebung schätzenswerte Beiträge liefern. Im politischen, im lokalen, im geschäftlichen Teile haben Sie einen Auschnitt der Sitten und Gedanken der Leser. Suchen Sie den politischen Standpunkt zu erfassen. Sehen Sie sich die Besonderheiten des Geschäftslebens, wie es aus den Anzeigen spricht, an. Und behalten Sie dann diese Sätze des kritischen Zeitungslernens auch später bei. Die so oft mißachtete Lokalpresse ist ein gewichtiger Faktor der öffentlichen Meinung, ist sie doch oft das einzige Band, mit dem das Gesamtleben in politischer und geistiger Hinsicht verbunden ist.“

— Heimatabend. Am 14. dieses Monats fand unter dem Vorsitz des Amtshauptmanns v. d. Planitz eine Sitzung des Vereinsauschusses des Vereins Heimatabend für die Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung sprach der Vorsitzende zunächst dem insolge Verletzung aus dem Amte scheidenden bisherigen Schriftführer, Oberregierungssekretär Arnold, für seine dem Verein geleisteten Dienste den Dank aus und stellte Johann der Veranlassung den Nachfolger, Verwaltungspraktikant Schmidt, vor. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Verteilung einer Weihnachtsprämie an besonders bedürftige Kriegsschadigte und Kriegshinterbliebene. Die aus Vereinsmitteln hierzu ausgesetzene Summe von 10 000 M. wurde an 11 Bedürftige verteilt. Mit besonderer Berücksichtigung wurde ferner von der Zuweisung einer Weihnachtsprämie von 3000 M. aus Mitteln der Nationalität, Berlin, sowie von einigen von der Stiftung und vom Kreisverband Heimatabend gewährten Sach- und Geldunterstützungen Kenntnis genommen.

— Die Klagen wollen nicht verstummen, daß Landwirte Kartoffeln jurückhalten, um später höhere Preise zu erzielen. Solche Landwirte verfolgen gegen die Verordnung gegen Preisstreiber vom 8. Mai 1918 und das Reichsgesetz vom 21. Dezember 1921 und können deshalb mit Gefängnis und mit Geldstrafe bis zu zwei Millionen Mark, in besonders schweren Fällen auch mit Zuchthaus bestraft werden. Das sächsische Wirtschaftsministerium hat die Amtshauptmannschaften und Stadträte zu besonderer Aufmerksamkeit veranlaßt, damit sie ihnen bekanntwerdende Fälle sofort an die Strafverfolgungsbehörde weiterleiten.

— Zuckererzeugung. Die Kleinbändler dürfen von der Zuckerkarte, die ihnen vom Verbraucher vor Beginn jeder Versorgungsperiode vorzulegen ist, stets nur den einen für die Periode geltenden Bezugsausweis abschneiden, nicht mehrere oder gleich alle vier Bezugsausweise auf einmal. Ein solches Verfahren ist strafbar. Es nimmt dem Verbraucher die Möglichkeit, in den künftigen Versorgungsperioden den Kleinbändler, von dem er den Zucker beziehen will, frei zu wählen. Auch steht es ihm außerdem, im Falle des Wegzuges sich von der nächsten Versorgungsperiode an in seinem neuen Wohnorte mit Zucker zu versorgen. Es ist ferner streng zu beachten, daß jeder einzelne der vier Bezugsausweise und ebenso die Stammkarte selbst auf der Rückseite mit der Unterschrift des Karteninhabers und der Wohnungsangabe zu versehen ist. Fehlen die Unterschriften, so darf die Karte vom Kleinbändler nicht beliefert werden. Es ist also unzweifelhaft, daß der Karteninhaber nur einmal seinen Namen und seine Wohnung quer auf die Rückseite der Karte schreibt.

— Der Handel mit Völkerschlagstälern. Aus Zwidau wird gemeldet: Wie uns mitgeteilt wird, hat eine Anzeige im „Zwidauer Tageblatt“, in welcher Völkerschlagstälern gesucht werden, über 100 Offerten eingehend. Verschiedentlich wurden darin gleich mehrere Hunderte solcher Taler mit einem Male angeboten, ja in einer Offerte wurde sogar angefragt, wieviel solcher Münzen geliefert werden sollen. Daß bei einem solchen schwunghaften Münzhandel der Sammlerwert dieser Münzen beträchtlich fällt, steht wohl außer Zweifel. Ebenso wenig aber auch der Verdacht, daß dieser Handel lediglich dazu dient, Deutschland noch ärmer zu machen, als es ohnehin schon ist, denn daß auch verkauft wird, einen Teil dieser Münzen nach dem Auslande zu verschleppen, braucht nicht erst erwähnt zu werden. Warum sel allen Besitzern solcher Münzen zugerufen: verschleppert eure Völkerschlagstälern nicht!

— Das Reichsgericht hat entschieden, daß bei der Preisberechnung der Waren der Wiederbeschaffungspreis nicht gefordert werden darf. Dagegen kann beim Verkauf die volle Geldwertwertung seit dem Einkaufspreis berücksichtigt werden. Unter Anerkennung dieses Grundsatzes hat das Reichsgericht zwei Urteile des Landgerichts Gera aufgehoben, wodurch die Kaufleute Kurt Schade und Jakob Keller wegen Preisstreiberi zu 30 000 M. und 1000 M. Geldstrafe verurteilt worden waren.

— Als vor fast 25 Jahren das Elektrizitätswerk „Elbtal“ in Cossau errichtet wurde, vereinbarten die beteiligten Gemeinden, binnen 40 Jahren kein Gas einlegen zu lassen. Als man das später doch tun wollte, protestierte die Werkverwaltung dagegen mit Erfolg. Daber haben Costa, Briesnitz, Leutewitz, Kemnitz und Stehls heute noch kein Gas, was besonders der Kochgelegenheit wegen allgemein bedauernd wird. Wenn die Werkverwaltung sich jetzt nachgiebig zeigen will, wirds nicht viel nützen. Das Gaslegen ist so teuer geworden, daß es kein Hausbesitzer riskieren kann. — (In Dippoldiswalde war eine Zeitlang nur der Gashocher, nicht aber die Gaslampe gestattet. Damals gab es auch manchen Streit.)

— Reichsamt. Zwei größere Diebstähle wurden in der Nacht vom Montag zum Dienstag in unserem Orte ausgeführt. Durch ein offenes Fenster stiegen die Diebe bei Gasthofsbesitzer und

Fleischermeister Schuster (niederer Gasthof) ein und gelangten dann nach der Räucherammer, die sie völlig ausgeraubten. Unter dem gestohlenen Gute im Werte von rund 200 000 M. befinden sich auch Fleischwaren, die Sch. vom Schweizer des Rittergutes zum Räuchern übergeben waren. In gleicher Nacht wurde auch bei Gutsbesitzer Ernst Liebich eingebrochen. Hier, wo erst vor kurzem geschlachtet worden war, stahlen die Diebe Fett und Wellfleisch. Sie sind unerkannt entkommen. Für heute Mittwoch war ein Polizeihund zur Verfolgung der Spur herbeordert worden. Leider das Ergebnis ist uns noch nichts bekannt. Vielleicht ist man der Meinung, daß die Diebe von auswärts, aus dem Plauenischen Grunde, stammten.

— Reinhardtgrünna, 20. Dezember. In vergangener Nacht wurde in der hiesigen Pfarre der Hühnerstall erbrochen. Sämtliche Hühner wurden mitgehen gelassen. Ein Polizeihund wurde am Mittwoch nachmittag auf die Fährte gesetzt.

— Falkenhain. Sonntag den 17. Dezember fand in der Schule hierselbst eine eintrittsfreie Weihnachtsaufführung statt, ausgeführt von Schulkindern aus Falkenhain und Dönschden. Die Darsteller, vom kleinsten bis zum größten, erlebten die Aufgabe vorzüglich. Einzelne herauszuheben, ist unmöglich. Es wurde der Wunsch laut, da sehr viele keinen Platz gefunden hatten, noch ein paar Wiederholungen folgen zu lassen, damit jedem Gelegenheit geboten wird, sich die Leistungen ansehen zu können.

— Lauenstein. Einer Einladung der hiesigen Schulleitung zufolge hatte sich am Sonntag abend der Saal des Gasthofes „Zum goldenen Löwen“ mit einer sehr großen Zahl Zuhörer gefüllt, um einestheils der übergroßen Not der bedürftigen Alten zu begegnen, andernteils Gaben von Dichtung und Gesang aus Kindermund entgegenzunehmen. Von den drei lobenswerten zur Aufführung gelangten Stücken fand das Raglerische „Klingelbusch“ den meisten Anklang und Beifall.

— Die Meisterprüfung für Mechaniker legte dieser Tage in Dresden der in Gohlis bei der Firma Renner u. Sohn in Tätigkeit stehende Mechaniker Artur Mähle, Sohn des hiesigen Malermeisters Mähle, mit gutem Erfolge ab.

— Dresden. Wie die „Sächsische Staatszeitung“ meldet, sind Zweifel aufgefaucht, wann die 2. Ausführungsverordnung zum Reichsmietengesetz in Kraft trete. Da die Verordnung selbst nichts darüber bestimmt, tritt sie gesetzesgemäß mit dem 14. Tage nach Ablauf des Ausgabetales in Kraft, also am 14. Dezember 1922. Die neuen Hundertsätze der Zuschläge aber können nach den Eingangsworten der Verordnung erst für die Zeit nach dem 1. Januar 1923 eingeführt werden.

— Die Kartoffelpreisenotierungskommission hat in der Sitzung am Montag einen Erzeugerpreis von 500 M. für den Jentner für weiße, rote und gelbfleischige Sorten notiert.

— Wie bereits berichtet, ist unter Mitwirkung der Elektrizitätsgesellschaft in Dresden (Staat), der Thüringer Gasgesellschaft in Leipzig und eines zu diesem Zwecke gebildeten Gasversorgungsvorstandes Ostschafien ein gemischtwirtschaftliches Unternehmen als Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von 60 Millionen Mark mit dem Sitz in Dresden gegründet worden. Die neue Gesellschaft hat das bisher der Thüringer Gasgesellschaft gehörige Ferngaswerk Heidenau, das seit kurzem auch die Gemeinden des Plauenischen Grundes mit Gas versorgt, übernommen. In das Gaswerk sind bisher 83 Stadt- und Landgemeinden angeschlossen. Diese bemerkenswerte Neugründung hat ihre Bedeutung darin, daß sich erstmalig Staat (Elektra), Gemeinden (Verband) und Privatwirtschaft (Thüringer Gasgesellschaft) zusammengefunden haben, um einen der Allgemeinheit dienenden Großbetrieb, die Ferngasversorgung eines größeren Landesteiles, in die Hand zu nehmen. Dem Gemeindeverband werden eine noch größere Anzahl weiterer Gemeinden beitreten. Als Vorstand wurde der bisherige Leiter des Gaswerkes Heidenau, Direktor Harnisch, bestellt.

— Das Dresdener Zirkusgebäude, das in Sachsen seinesgleichen nicht hat, steht nunmehr 10 Jahre.

— Der sächsische Gewerbeamtstag befürwortete eine Eingabe der Leipziger Völkervereinigung, gewerbliche Grundstücke, insbesondere Wärdereien, bei der Brandkasse in die 11.-Pf.-Klasse einzuordnen und die in Uebung befindliche Einschaltung in eine höhere Gefahrenklasse rückgängig zu machen.

— Vom Rathaus in Ottendorf-Okrilla wurde eine Schreibmaschine gestohlen.

— Hainichen. Die der „Hainichener Anzeiger“ erfährt, ist in Hainichen der Verbrauch von Gas um 13% zurückgegangen. Es gibt hier Familien, die des Gaspreises halber schon abends um 7 Uhr zu Bett gehen.

— Oschatz. Seminar und Oberschule haben ihre Pforten bereits schließen müssen, weil wieder, wie im vorigen Winter, eine größere Anzahl der Schüler von der Grippekrankheit befallen ist.

— Leipzig. Am Mittwoch abend, als die drei Sironus* im Battenberg-Varietees ihren Lustakt unter der Decke des Saales aufzuführen, stürzte einer der Künstler kopfwärts aus der Höhe ins Orchester, ohne sich erheblich zu verletzen. Der Artist hatte sich mit dem Rücken quer über die Stange des Trapezes gelegt und hielt sich freischwebend in der Wage, verlor aber die Balance. Statt mit den Füßen, wie es die Ausführung des Tricks gebietet, sich an den Seilen im letzten Moment aufzufangen, ist er abgerutscht. Ein Violinist hat durch den Sturz Verletzungen am Kopf erlitten, zwei Beigen und einige andere Streichinstrumente wurden zertrümmert.

— Laus. Hier beträgt die Steuer für einen Jaghund 200 M., für einen anderen Hund 600 M., für den zweiten 2000 M. und für jeden weiteren 4000 M.

— Dahlen. Der Stadteinderat stellt nur noch ein Rumpfparlament dar, das von den rechtsstehenden Abgeordneten gebildet wird. Die Linke befindet sich seit längerer Zeit in der Obstruktion, weil ihre Anträge auf Entfernung der Wälder und Wästen der Monarchen nicht vollständig angenommen worden sind. Dieser Konflikt hat jetzt eine neue Wendung bekommen. Das Rumpfparlament hat die Auflösung des Stadteinderats beschlossen, die Zustimmung des Ministeriums steht jedoch noch aus. Wenn dieses die Genehmigung erteilt, sind also hier Stadteinderatswahlen zu erwarten.

— Wildenau bei Schwarzenberg. Ein Arbeiter goß seiner Frau Salzläure in den Kaffee, um sie zu vergiften. Die Frau bemerkte den Anschlag aber noch rechtzeitig.

Die größte Gefahr.

Unter dieser Ueberschrift gibt der „Figaro“ eine französische amtliche Statistik bekannt über den Geburtenrückgang in Frankreich während des ersten Halbjahres 1922. Allein in 51 Departementen überwiegen die Todesfälle. Bis zum Dezember 1922 wird der Geburtenrückgang gegenüber den ersten elf Monaten 1921 auf 50 000 geschätzt.

Die Ueberschrift, die der „Figaro“ dieser Statistik gibt, wird noch verständlicher, wenn man eine kurze Berechnung anstellt, wie sich dieser Geburtenrückgang auf die zahlenmäßige Aufrechterhaltung des französischen Heeres auswirkt. Nach dem Heeresgesetz vom 29. Juni 1921 setzt sich das französische Heer bei einer Dienstdauer von 18 Monaten zusammen aus einem jährlichen Kontingent von 250 000 Mann — d. h. für 1 1/2 Jahre 375 000 Mann — und 90 000 Berufsoldaten; das ergibt einen Effektivebestand von 465 000 Mann. Schon die Geburtenzahlen von 1911 bis 1913 lehren, daß 1931/1933 das Jahreskontingent auf 230 000 Mann zusammengekommen sein wird, die Gesamtstärke des Heeres also eine Verminderung auf 435 000 Mann erfahren dürfte. Veranschlagt man den Geburtenausfall während des Krieges und die weitere Abnahme der Geburten, wie sie die obige Statistik erkennen läßt, so wird 1934/39 die Gesamtstärke des französischen Heeres, so weit es sich aus Franzosen rekrutiert, sich auf allerhöchstens 300 000 Mann beschränken.

Dieser immer größer werdenden Ausfall sucht Frankreich dadurch zu beheben, daß es die Kontingente an farbigen immer mehr erhöht. Die farbige Armee soll auf eine Gesamtstärke von 300 000 Mann gebracht werden. Sogar die Mandatsgebiete Togo, Kamerun sollen zur Lieferung schwarzen Rekrutmaterials herangezogen werden gegen die ausdrückliche Bestimmung des Artikels 22 des Versailler Vertrages, der „das Verbot militärischer Ausbildung der Eingeborenen, soweit sie nicht lediglich polizeilichen oder Landesverteidigungs Zwecken dienen“, festlegt. Schon heute macht der farbige Teil der französischen Armee ein Drittel aus. 1931 wird es die Hälfte sein.

Frankreich gegen Einmischung.

Die unerwünschte Teilnahme Amerikas an den Reparationsverhandlungen.

Während man dem Eingreifen Amerikas in die Reparationspolitik in der ganzen Welt mit wachsendem Interesse entgegensteht, scheint das Verhalten der öffentlichen Meinung Frankreichs den Verdacht bestärken zu wollen, daß es Frankreich nicht weniger auf die Erfüllung der Reparationsforderungen, sondern vielmehr auf die Nichterfüllung und die Möglichkeit neuer Gewaltmaßnahmen ankommt. Die französische Presse, die seit zwei Jahren in Hunderten von Artikeln es dem Präsidenten Harding klar zu machen versuchte, daß nur eine großzügige Aktion der Vereinigten Staaten dem zusammenbrechenden Europa Rettung bringen könne, will plötzlich von dieser so heiß ersehnten Hilfe nichts mehr wissen.

Der offiziöse „Temps“, der bisher immer den Standpunkt vertrat, ohne Amerika gehe es nicht weiter, wendet sich jetzt in einem offenbar von der Regierung beeinflussten Artikel gegen einen eventuellen Versuch der Vereinigten Staaten, in die Wiederherstellungsfrage einzugreifen. Das Blatt erklärt, daß eine internationale Konferenz, die das Wiederherstellungsproblem lösen solle, von Frankreich nicht zugebilligt werden würde, denn die französische öffentliche Meinung habe die Konferenzen seit Frankreich würde einer Konferenz, zu der andere Nationen außer den Alliierten zugezogen werden würden, nur dann zustimmen, wenn es eine Aktion bereits vorgenommen hätte. Das Blatt erklärt, die Vereinigten Staaten dürften nicht in die Wiederherstellungsfrage eingreifen. Die Alliierten hätten nur mit Deutschland zu verhandeln, nicht aber mit Dritten, die „sich als Schlichter aufstellen“ würden, wenn zwischen dem Deutschen Reich und alliierten Mächten Interessen wegen der Reparationsforderungen getroffen werden würden.

Keine französischen Zugeständnisse.

Poincaré hat den amerikanischen Journalisten im Zusammenhang mit den amerikanischen Nachrichten über Pläne der Vereinigten Staaten in der Reparationsfrage eine Erklärung abgegeben, in der er sich auf den Standpunkt stellt, Frankreich könne sich mit keinem neuen Plan einverstanden erklären, der die Räumung des Rheinlandes in naher Zukunft vorsehe. Frankreich werde keine Veränderung der Bestimmungen des Versailler Vertrages annehmen, der bekanntlich mindestens 15 Jahre für die Besetzung vorsehe. Poincaré ging auf die letzten interalliierten Verhandlungen in der Reparationsfrage ein und stellte fest, daß die französische Regierung entschieden gegen jede Lösung der Reparationsfrage sei, die ausgehende französische Zugeständnisse vorsehe.

Diese Erklärungen Poincarés zeigen deutlich, welche Schwierigkeiten und Hindernisse es noch zu überwinden gibt, bis die Wiederherstellung geordneter Verhältnisse in Europa erreicht ist.

Morgans Bedingungen.

Erst Regelung der Reparationsfrage, dann Aussicht auf Anleihen.

Der deutsche Botschafter in Washington Wiedfeldt hat dem amerikanischen Bankkönig Morgan einen Besuch abgestattet, um sich zu erkundigen, ob es der Morgangesellschaft möglich sei, zur Klottmachung der großen sogenannten internationalen Anleihe für Deutschland beizutragen.

Zu seiner Antwort wies Morgan auf die Sitzungen des Bankierenausschusses im letzten Juni hin und sagte im wesentlichen dem Botschafter, unsere Lage sei genau dieselbe wie damals. Er teilte dem Botschafter mit, daß, wenn er auch sehr wünsche, der allgemeinen Lage zu dienen, nichtsdestoweniger die

Verhältnisse derartig seien, daß es für ihn nicht möglich sei, eine Anleihe für Deutschland zu erörtern oder in Erwägung zu ziehen, bevor nicht die Reparationsfrage geregelt sei. In eine geschäftlich-praktische Erörterung der Anleihefrage könne erst dann eingetreten werden, wenn auf der bevorstehenden Pariser Konferenz Anfang Januar die Grundlage dafür geschaffen werde.

Die Haltung des amerikanischen Bankkönigs stimmt vollkommen überein mit der Haltung des Staatssekretärs Hughes, dessen Ansicht dahin geht, daß, bevor Frankreich zur Abklärung übergehe, seine Hoffnung, die Herrschaft im Ruhrgebiet zu übernehmen, aufgegeben, die Reparationsrechnung ermäßigt und einem Moratorium zugestimmt, die Hilfe Amerikas zwecklos sei.

Prüfung der deutschen Leistungsfähigkeit.

Wie weiter aus Washington gemeldet wird, soll Morgan in seinen Unterredungen mit Hughes und Harding die Bildung einer Finanzkommission angeregt haben, die Deutschlands wirkliche Zahlungsfähigkeit feststellen solle. Der amerikanische Senat hat sich damit einverstanden erklärt, daß sich amerikanische Sachverständige an dieser Untersuchung beteiligen. Wiedfeldt soll bei seiner Unterredung mit Morgan diesem bereits die Bereitwilligkeit der deutschen Regierung mitgeteilt haben, einen solchen Schiedspruch anzuerkennen.

Politische Rundschau.

— Berlin, 20. Dezember 1922.

— Eine Konferenz der Ernährungsminister beschäftigt sich mit den Möglichkeiten einer Förderung der Milch- und Butterproduktion.

— Im 72. Lebensjahre ist in Karlsruhe der Präsident des badischen obersten Landgerichts, der frühere Reichstagsabgeordnete und bekannte Zentrumsführer Johannes Reber, gestorben.

— Die deutsch-polnischen Verhandlungen in Dresden wurden nach Unterzeichnung eines Abkommens über die Kreisnoten bis nach Weihnachten vertagt.

— Als erster weiblicher Rechtsanwalt in Deutschland wurde Frau Dr. jur. Maria Otto vereidigt und zum Oberlandesgericht und den Landgerichten in München zugelassen.

— Das deutsche Rheinland. Bei der Eröffnung des rheinischen Provinziallandtages hielt der neue Oberpräsident Fuchs eine Ansprache, in der er die Vorkriegsbestrebungen mit aller Entschiedenheit ablehnte. Der Präsident führte u. a. aus: „Seit beinahe vier Jahren trägt das rheinische Volk die Lasten durch das Versailler Friedensschicksal auferlegten besonderen Lasten. Es trägt sie für das gesamte Vaterland und des Vaterlandes willen. Es wird mit der Gesamtheit des deutschen Volkes auch in Zukunft alle die Opfer bringen, die um des Vaterlandes willen gebracht werden müssen. Das rheinische Volk wird aber niemals Wege gehen, die mit der Treue zum angestammten Vaterlande und der nationalen Ehre nicht verträglich sind. Sein innerstes Gefühl prahlt sich gegen jede gewaltsame Forderung aus den Gegenden des deutschen Staates oder des Deutschen Reiches. Was unsere Väter waren, das sind wir und das sollen unsere Kinder bleiben: Deutsche immerdar.“

— Personalabbau bei der Post. Bei der Beratung des Posthaushaltsentwurfs im Reichsratsauschuß erklärte der Reichspostminister über den Personalabbau bei der Reichspostverwaltung, der Aufsichts- und Hilfsdienst soll eingeschränkt werden. Im laufenden Jahre sind bis jetzt 12 000 Rindliche Dienstposten eingespart worden. Eine die gleiche Zahl wird in den nächsten Monaten wegschaffen. In anderen Verwaltungen sind bis jetzt 3000 planmäßige Beamte abgegeben. Die Abgabe wird weiter durchgeführt. Entbehrliche Hilfsposten müssen abgebaut werden.

— Die neue Liste der Reichsminister. Die Reichsregierung hat durch die Verhandlungen mit den Vertretern der Reichsminister die Bestimmung einer Grundgesetz für die Reichsminister zur Reparationsfrage, was zwar hat die Regierung zunächst mit den Reichsministern nicht mit den Reichsministern in Verbindung gekommen. Die Verhandlungen werden am Donnerstag ihren Höhepunkt erreichen. Es werden alsdann führende Vertreter der Industrie an den Beratungen teilnehmen. Dabei dürfte die Frage einer endgültigen Lösung der Reparationsfrage zur Erörterung stehen, die durch die mittlerweile eingelaufenen Nachrichten über das erhoffte Interesse Amerikas an einer solchen Lösung noch mehr als früher in der Vordergrund des öffentlichen Interesses gerückt ist.

— Ein neuer Vorschlag zum Antrag der Deutsch-Hannoveraner. Nachdem der Reichsminister des Innern den ersten Antrag der Deutsch-Hannoverischen Partei, eine Volksabstimmung in den Regierungsbezirken Lüneburg und Stade über Anschluß an den preussischen Staatsverband aus formellen Gründen abgelehnt hat, haben die Deutsch-Hannoveraner einen neuen Zulassungsantrag festgestellt, den der Reichstagsabgeordnete Alpers der Reichsregierung überreichen wird. Der Antrag zur Volksabstimmung ist diesmal in folgender Form gestellt worden: „Sollen die preussischen Regierungsbezirke Lüneburg und Stade aus dem preussischen Staatsverband ausscheiden, um ein Land Hannover zu bilden?“ In einem Begleit Schreiben zu dem Zulassungsantrag betonen die Reichstagsabgeordneten Graf von Bernstorff und Alpers ihre Bereitwilligkeit, hinsichtlich des Tages der Abstimmung mit Rücksicht auf die politische Lage des Reiches mit dem Reichsminister des Innern in Verbindung zu treten.

— In Budapest hat sich eine ungarische Gaspartei gebildet.

— Bei einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Faschisten in Turin (Norditalien) wurden 12 Personen getötet.

— Das neugegründete ukrainische Zentralkomitee hat einstimmig die Ratifikation des ausgetragenen Rapallovertrages angenommen.

Voten: Das Dr. Müller Komitee.

— Im Zusammenhang mit dem Präsidentenmord hat die Regierung eine größere Menge von Verhaftungen vor-

nehmen lassen, darunter 30 Militärpersonen, mehrere internationalistischer Jugendbünde, sowie drei Adjutanten des Generals Haller. Weitere Verhaftungen im höheren Offizierskorps stehen bevor. Mehrere Generale und höhere Offiziere wurden feierlich ins Stadtschloß überführt, wo sie dreifache öffentliche Aufgehärt sein wird. Die Beerdigung wird voraussichtlich am Freitag erfolgen.

Schweiz: Die russischen Gegenanträge in der Meerengenfrage.

— Die Kommissionsarbeiten der Bausanner Orientkonferenz dauern fort. Während die Russen einen Gegenantrag über die Regelung der Meerengenfrage unterbreiteten, überließen die Türken einen Vertragsentwurf über die Rechte der Minderheiten. Aus dem russischen Vorschlag ist hervorgehoben, daß die Bildung einer internationalen Kommission zur Regelung der Handelschiffahrt vorschlagen wird, bestehend aus je einem Vertreter der Uferstaaten des Schwarzen Meeres und aus je einem Vertreter Deutschlands, der Vereinigten Staaten, Frankreichs, Englands, Italiens und Japans. Damit ist auf der Bausanner Konferenz zum erstenmal das Wort Deutschland in die Debatte geworfen worden.

Irland: Neue Unruhen in Südirland.

— Der Aufbruch in Südirland droht wieder von neuem aufzukommen. Von der Regierungshauptstadt Dublin aus feinerlei telegraphische Verbindung mit Cork, Limerick, Waterford und anderen großen Städten in Irland zu erziehen.

Amerika: Neue Abstinenzverhandlungen.

— Das Repräsentantenhaus hat den Bericht des Kredit- und Ausschusses angenommen, der die Eröffnung von Verhandlungen durch den Präsidenten der Vereinigten Staaten mit England, Frankreich, Italien und Japan zur Herbeiführung eines Abkommens verlangt, durch das der Bau von Kriegsschiffen über oder unter Wasser von jeder Art mit einer Tonnage von 10 000 Tonnen und darunter, sowie von Kriegsmaschinen jeder Art für See und Flotte eingeschränkt werden soll.

Lehrerbewegung unter den Staatsarbeitern.

— Berlin, 19. Dezbr. Im Reichsfinanzministerium und heute eine Besprechung mit Vertretern der Staatsarbeiter über die Lohnfrage statt. Wie von zutändiger Seite mitgeteilt wird, sind innerhalb der Reichsbahnverwaltung, die bekanntlich das größte Beamten- und Arbeiterheer umfaßt, an einzelnen Stellen kleinere Unruhen vorgekommen, die auch zu lokalen Arbeitsniederlegungen führen können. Berühmter wird aber, es liege zu einer Beunruhigung der Bevölkerung keine Veranlassung vor. Eine Teilbewegung in Breslau sei gestern bereits beigelegt worden.

Amerika wartet vor übertriebenen Hoffnungen.

— Washington, 19. Dezember. Von maßgebender Seite wird erklärt, daß die amerikanische Regierung zögernd gewesen sei, die europäischen Regierungen vor der Annahme zu warnen, daß die Vereinigten Staaten ein Haubermittel für alle Kriege der Welt schaffen könnten. Telegramme aus Berlin, Paris und London hätten gezeigt, daß zu harte Schlüsse bezüglich der finanziellen Probleme gezogen worden seien. Staatssekretär Hughes habe erklärt, Amerika befände sich erst am Anfang von langen und schwierigen Verhandlungen.

Die Opposition im amerikanischen Senat.

— Washington, 19. Dezbr. Die Gruppe der konservativen im Senat organisiert unter der Führung des Senatspräsidenten eine sehr starke Opposition gegen die etwaige Beamtung in der Reparationsfrage. Die wird sich jeder Teilnahme der amerikanischen Regierung an einem Versuch, die Reparationsfrage zu regeln, widersetzen, außer, wenn die Alliierten die Haltung gegenüber Deutschland in weitestgehender Weise ändern. Senatspräsident Hughes hat sich daran nicht scheuen soll, die Reparationsfrage zu erörtern und die Reparationsforderungen zu ändern, sollte es darauf ankommen, daß die Reparationsforderungen herabgesetzt werden. Die Verträge, die auf der Washingtoner Konferenz abgeschlossen wurden, müssen garantiert werden, die russische Regierung anerkannt, alle militärischen Geheimverträge veröffentlicht und auf das Recht der Nachbesetzung müßte verzichtet werden.

Dollar und Getreidepreise.

Die Aufgelder.

Wie die Preisberichte der Deutschen Landwirtschaftsrates in ihrem letzten Wochenbericht mitteilt, hat der Dollarrückgang und die entsprechende Besserung der Marktlage die Geschäftslage auf dem Getreidemarkt mit einem Schlag geändert. Der Preis für Weizen, der von der Weltmarktparität noch vor etwa 8 Tagen um rund 6000 Mark entfernt war, hat sich dem Weltmarktpreis zuletzt so weit gewährt, daß nur noch wenige Hundert Mark von der Einfuhrmöglichkeit trennen. Diese schnelle Annäherung wurde begünstigt durch die Widerstandsfähigkeit des inländischen Weizenpreises, die zum Teil eine Rückwirkung der Verhältnisse im Roggen geschäft darstellt. In diesem war fast allseitig die Reichsgetreidestelle direkt oder indirekt Käufer für Ware, so daß die verlaufende Einwirkung der Devisen über einen Rückschlag von 6—800 Mark nicht hinausging. Die Vorräte der Mühlen an Weizen sind im allgemeinen keine großen, so daß ihre Aufnahmefähigkeit vorläufig noch ungeschmälert ist. In der Geschäftslage der Getreide hat sich die ohnehin schon wenig festgewesene Tendenz auf Grund der Devisenlage noch weiter abgeflacht. Nach Hafer zeigte sich in der ersten Wochenhälfte vorübergehend kräftige Kaufkraft, doch hörte dieser Begehr bald auf und das Geschäft wurde außerordentlich still und in den letzten Tagen zunehmend flauer. Weitens scharfer als für inländisches Getreide gestaltete sich in dieser Woche der Preisrückschlag für Mais. Sowohl Vorkorn als auch prompter Mais sind um ca. 2000 Mark pro Zentner im Werte gesunken, noch viel mehr aber Lieferung für spätere Sichten, die ziemlich früh in der Woche rückgängig wurden, weil sich das Geld flüssiger zeigte, und dadurch auch die Sichten sich vermindert hatten. Als später in der Dollarkrise hinzu kam, gingen die vorher so außerordentlich stark gewesenen Aufgelder der späteren Monate scharf zusammen.

Gerichtssaal.

Polizeibeamte als Straßenräuber. Das Schwurgericht in Bremen verurteilte die beiden Bremerhaver Polizeiwachmeister Hinrichs und Assen wegen Mißhandlung und Beraubung eines amerikanischen Schiffsoffiziers zu 5 Jahren Zuchthaus bzw. 3 Jahren Gefängnis. Die beiden Wachmeister hatten im Wald den Ausländer des Nachts auf der Straße überfallen, ausgeraubt und mißhandelt. Unter anderem sollen die beiden Polizeibeamten dem Koch einen Zwanzigdollarschein und zwei Zehndollarscheine abgenommen haben. Bei einer Gegenüberstellung mit den Bremerhaver Polizeibeamten erkannte der Amerikaner die beiden Wachmeister wieder.

Unter der französischen Mante. Wie aus Mainz berichtet wird, war der Bürgermeister von Nauenthal, Christian Becker, zu 100 000 M. Geldstrafe verurteilt worden, weil er nach einer Schlägerei zwischen französischen Soldaten und Kirchweihbesuchern die Festnahme der Täter unterlassen, die Sicherung des Beweismaterials verhindert, die Meldung an den französischen Kreisdelegierten versäumt und die Flucht des Hauptbeschuldigten mit verschuldet haben sollte. Die Sache wurde vom Revisionsgericht an das Mainzer Kriegsgericht zurückverwiesen, weil die höchstzulässige Geldstrafe nur 10 000 M. betrug. Obgleich Mitteilung gemacht wurde, daß die Täter Ortsfremde seien, wandelte das Gericht die Geldstrafe in eine Gefängnisstrafe um mit der Begründung, daß der Bürgermeister die Geldstrafe nicht empfinden würde.

Handelsteil.

Berlin, den 19. Dezember 1922.

Der Devisenmarkt zeigte heute ein ganz anderes Gesicht. Das Angebot, das gestern festzustellen war, ist gewichen und die Nachfrage war bei weitem überlegen. Die wöchentliche Lage wird auf neue mit großer Skepsis beurteilt, vorwiegend infolge der neuen Ausführungen Polinars An- und Abgang. Die jüngste überraschende Marktbesserung in New York betrachtet man vielfach als ein Herkommen der amerikanischen Finanzkrise, die vielfach noch über große Bestände an Reichsmark verfügen. Die Spekulation schritt zu größeren Deckungsanstrengungen für getrennt eingegangene Lieferungsverpflichtungen, aber auch für industrielle Zwecke regt sich am Jahresabschluss neuer größerer Devisenbedarf. Der Dollar lag wieder festlich an und notierte am 19. Dezember 1922, entsprechend glänzend auch die anderen Kurse in die Höhe. Am Effekten-Börseverkehr machte sich auch wieder eine Aufwärtsbewegung bemerkbar. Die Produktionsstärke hatte bei besetzter Leistung nur geringe Geschäftstätigkeit zu verzeichnen. Die Provinz hatte ihre Operationen teils zurückgegeben, teils so bedeutend erwidert, daß der Handel abgerat, auch bei vorliegendem Bedarf die verlangten Preise anzulegen. Soweit in den Börsennotierungen Umstände festzustellen, erfolgten diese in wesentlich höheren als den gestern notierten Sätzen.

Der Stand der Mark.

Es folgten nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am 19. 12. 18. 12. 1914

100 Reichsmark	2022	2448	1,67 M.
1 britischer Pfund	496	423	0,80
1 holländische Krone	1621	1271	1,12
1 schwedische Krone	1955	1635	1,12
1 italienische Lira	374	509	0,80
1 englisches Pfund	33915	28129	20, —
1 Dollar	7294	6094	4,20
1 französischer Franc	538	456	0,80
1 spanischer Franc	1394	1157	0,80
1 tschechische Krone	208	172	—

Zole, welche leben.

(17. Fortsetzung.)

Felix Mirbach lächelte es, daß er nicht so stark und so beherzt war als seine Frau. Immer hatten sein Charakter und seine Seele allen äußeren Einwirkungen wehrlich Widerstand geleistet. So konnte er auch jetzt seine tiefe Erschütterung nur mit größter Mühe insofern zurückhalten, als er nicht laut aufbebrach, sondern nur, wie überwältigt von dem Jubel seines Kindes, auf den einzigen Cesset saß, welcher umweil des Bettes im Zimmer stand. Er preßte sein Taschentuch gegen den Mund, damit man das heftige Schluchzen nicht höre, welches ihn schüttelte.

Trotzdem mußte ein Laut davon an Hedwigs Ohr gedrungen sein, denn plötzlich schlug sie die Augen auf. Ein Blick, in dem eine rührende Freude, aber auch Schmerz, Anklage und eine Art von Angst lag, traf die zusammengesunkene Gestalt des Mannes.

Hedwig Mirbach hatte allen Grund gehabt, ihrem Vater zu großen. Seines schwachen Charakters wegen litt sie seit Jahren unsägliches Leid; seine Sünden rächten sich schwer an ihr, der völlig Unschuldigen.

Jedoch trotz alledem hing Hedwig mit einer seltsam innigen Liebe an diesem haltlosen, schwachen Mann. Vielleicht darum, weil er es stets ganz ausgezeichnet gut verstanden hatte, mit Kindern und heranwachsenden jungen Leuten umzugehen. Wie hatte Hedwig von ihrem Vater ein hartes Wort gehört und auch ihre Mutter konnte ihr zwar selbstverständlich die schweren, leichtfertigen Vergehen ihres Mannes nicht verheimlichen, aber stets fand auch Frau Agnes ihrem Kinde gegenüber einen entschuldigenden Ton, ein gütiges, verzehendes Wort für denjenigen, der doch in Wahrheit ihr Leben durch seine Charakterlosigkeit zerstört hatte.

In Hedwigs schöne, warme Augen trat ein Strahl des Erkennens, der Klarheit.

„Vater“, flüsterte sie kaum hörbar.

Frau Agnes beugte sich wieder über sie. „Hedwig! Liebding! Ja, Vater ist hier. Er wollte dich sehen. — Er und ich sind in so schwerer Sorge um dich! Aber wir wollen dich nicht aufregen, mein Herz! Nur eins möchten wir dir sagen: Sei nicht verzagt und glaube immer fest daran, daß doch noch alles gut werden muß. Wir, Hedwig, wir stehen fest zu dir! Wir schwören auf dich! Und Rolf — Rolf und Hella wissen auch, daß du vollkommen unschuldig bist.“

Hedwig Mirbachs Kopf richtete sich ein wenig empor.

„Rolf“, flüsterte sie.

Aus Stadt und Land.

Raubüberfall auf einen Lohngeldtransport. Zwei Angestellte der Bergbaugesellschaft in Westerbach bei Hanau, die von der Vereinsbank Westerbach über 6 Millionen Mark Lohngelder abgeholt hatten, wurden auf dem Rückwege auf offener Straße von Räubern überfallen, die ihnen Pfeffer in die Augen streuten, sie niederschlugen und ihnen das gesamte Geld abnahmen.

Für 5 Millionen Seife gestohlen. In Berlin statteten Einbrecher einer Seifenfirma einen Besuch ab. Den Dieben fielen mehrere Zentner Toilettenseife im Werte von fünf Millionen Mark in die Hände. — Aus der Luftschiffkaserne in Tegel bei Berlin wurden von einem Gleichstrommotor sämtliche Metallteile, die Kabel- und Verbindungsleitungen usw. im Werte von einer Million Mark gestohlen.

Der Verfall der französischen Kirchen. Seit der Trennung von Kirche und Staat in Frankreich im Jahre 1904 verfallen die kirchlichen Bauten immer mehr, da weder Staat noch Gemeinden für die Unterhaltung der Kirchen etwas tun. Selbst für die Erhaltung berühmter historischer Bauten werden keinerlei finanzielle Mittel bewilligt. Infolgedessen verfällt ein Bauwerk nach dem anderen. Dieser Tage ist in Limoges die aus dem 13. Jahrhundert stammende berühmte St. Juliuskirche eingestürzt. Im Mittelbau gaben zwei Pfeiler nach, darauf stürzte auch der Hauptturm zusammen. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Neue Kunde von Amundsen Nordpolarexpedition. Der Nordpolfahrer Roald Amundsen hat von seinem Schiffe „Maud“ über Spitzbergen seinen ersten Bitterungsbericht geschickt. Seine letzte Nachricht, die am 17. August eingetroffen war, bezeichnete die damalige Lage seines Schiffes mit 71,9 Grad nördlicher Breite und 175,1 Grad westlicher Länge. Die jetzige Lage des Schiffes ist mit 73,4 nördlich und 173 östlich von Greenwich gekennzeichnet. Das Wetter war fast klar. Bei leichtem nordöstlichen Winde Temperatur — 24 Grad. Ransen, der über seine Meinung betreffs dieser Mitteilung befragt wurde, findet sie günstig. Die „Maud“, sagte Ransen, wird vom Strome kaum über den Nordpol oder nahe zu ihm heran getrieben werden. Das hat aber nicht viel zu sagen, die Hauptsache ist, daß sie sich durch das Polarmeer treiben läßt; wozu die jetzigen Bedingungen günstig erscheinen.

Wegen verurteilten Landesverrat wurde der 21 Jahre alte Bürogehilfe Alfred Hoffmann vom Reichsgericht zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Hoffmann war Mitglied der kommunistischen Partei. Er bot der Interalliierten Kommission Geheimnachrichten über angebliches Kriegsmaterial an.

In Magdeburg ist die Polizeistunde für Mars und Aufmärsche am 19. heute abends festgesetzt worden.

Die Stadt Ansbach gab der Versicherung von Halle ein Darlehen von mehreren Millionen Mark, um bei den Landwirten direkt Schickdies einzulösen und damit den Zwischenhandelsgewinn auszuscheiden.

In Dessau wurde ein Fuhrwerk angehalten, das unter den Verdeck für 2 Millionen Mark Kleiderwaren barg, die aus einer Fabrik in Wollfen gestohlen waren.

Milchnotopfer zugunsten von Säuglingen und Kranken. Auf Anregung des Landrats des Kreises Gardelegen beschlossen die Marktreisen des Kreises, die Schaffung eines Milchnotopfers. Jede Marktreise zahlt für jeden Liter Milch, der von ihr verarbeitet

wird, 1 Mark in den Milchnotopferfonds, der vom Landrat verwaltet wird. Auf diese Weise kommen monatlich etwa 1 400 000 Mark als Milchnotopfer zusammen. Die Summe soll den Säuglingen und den Kranken zugute kommen.

Dollarspende der Deutsch-Amerikaner. Die Hamburg-Amerika-Linie hat durch Vermittlung ihres New Yorker Vertreters dem plattdeutschen Volksfestverein einen größeren Dollarbetrag erhalten, der entsprechend der Weisung der amerikanischen Spender auf die Kinder- und Altersheime in Hamburg und Kiel verteilt wurde.

Streikabbruch in Ludwigshafen. Der Streik bei der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen hat nach längerer Dauer durch gütliche Eingung sein Ende gefunden. Nach den zwischen der Betriebsleitung und den Vertretern der Gewerkschaften getroffenen Abmachungen erhalten die Fabrikarbeiter einen Stundenlohn von 400 Mark, die Handwerker 424 Mark, die Arbeiterinnen 280 Mark. Dazu kommen die bestehenden sozialen Zulagen. Jeder verheiratete Wiedereintretende erhält sofort nach Aufnahme der Arbeit eine Nachzahlung von 2500 Mark für November und eine Kinderzulage von 250 Mark je Kind. Die Urheber des Streiks haben keinen Anspruch auf Wiedereinstellung.

Mißglückter Ausbruchversuch aus dem Zuchthaus. Im Hamburger Strafgefängnis Fußsüßbühl überfielen vier Strafgefangene einen Wächter, knielten ihn, zogen ihm die Uniform aus und nahmen ihm die Schlüssel ab. Einer der Gefangenen zog sich die Uniform an, schloß auf und drang mit den anderen drei Gefangenen auf den Gefängnishof. Dort wurden sie von einem Ordnungsposten angehalten und nach der Parole gefragt. Ehe sich dieser verfaß, wurde er ebenfalls überfallen und geknebelt. Darauf versuchten die Gefangenen auf einer Leiter über die Gefängnismauer zu entkommen. Ehe sie jedoch die Mauer überstiegen hatten, wurden sie von einem Inspektor bemerkt, der auf sie schoß und die Wache alarmierte, so daß der Ausbruchversuch vereitelt wurde. Es gelang, alle vier wieder zu ergreifen.

Stapellauf des Dampfers „Albert Ballin“. Auf der Werft von Blohm u. Ross in Hamburg ist der erste der beiden großen für den Passagierdienst Hamburg-New York von der Hamburg-Amerika-Linie in Auftrag gegebenen Doppelschraubendampfer, der den Namen des früheren Generaldirektors der Hapag, Albert Ballin, trägt, vom Stapel gelassen. Der Dampfer „Albert Ballin“ sowie sein ebenfalls bei Blohm u. Ross im Bau befindliches Schwesterschiff „Deutschland“ sind 22 000 Tonnen große Dampfer, und zwar kombinierte Fracht- und Passagierschiffe mit mittlerer Fahrtgeschwindigkeit und mit Kajüteinrichtung für Beförderung von Passagieren und Auswanderern. Ebenfalls für die Hamburg-Amerika-Linie lief bei der Deutschen Werft der 7000 Tonnen große Dampfer „Basagewald“ vom Stapel, der für den Südamerika-Dienst bestimmt ist. Für die deutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft „Cosmos“ wurde der 6000 Tonnen große, für die Westküstenfahrt bestimmte Frachtdampfer „Sefostis“ und für die Bugzuger-Reederei Bergungs- u. s. w. der Doppelschraubendampfer-Zeefähler- und Bergungsdampfer „Hermes“ ins Wasser gelassen. Dieses wird das größte Schiff seiner Art in Deutschland sein.

Stichtmillionspende einer Margarinefabrik.

Berlin, 19. Dezbr. Die Generaldirektion der Bau den Berg- Werke in Berlin hat dem Reichspräsidenten als Beileger zur Linderung der Not in

o Herrgott im Himmel! Ich habe doch Onkel Irwin nicht erschossen! Das müßt Ihr ja wissen, nicht nur gläubigen! Mutter! Vater! Helft mir doch! Helft mir!

Das Mädchen war völlig außer sich. Sie hatte sich in Bette emporgeschoben und sah nun da, das schmale, blasse Antlitz von den herrlichen, dunklen Haaren umrahmt, die schönen Augen mit dem Ausdruck einer herzerweichenden Bitte auf die beiden alternden Menschen gerichtet, welche bis ins tiefste Herz erschüttert, an ihrem Lager standen. Der Arzt trat näher. Sein mahnender Blick sagte: „Eilt euch! Es ist hohe Zeit, daß sie wieder zur Ruhe kommt!“ Laut sagte er, während seine Finger sich um Hedwigs Handgelenk legten, um ihren Puls zu fühlen:

„Das Fieber steigt rasend schnell! Ich gebe Ihnen noch zwei Minuten!“

Frau Agnes schlang ihre Arme um die Schulter der jungen Tochter.

„Kind!“ flüsterte sie — „hab' Mut! Wir alle arbeiten daran, dir zu helfen! Rolf denkt an nichts anderes.“

Ueber Hedwigs Gesicht zog ein seltsames Leuchten.

„Rolf!“

„Hast du ihn denn so lieb?“ fragte noch leiser die Mutter. Und auch Felix Mirbach beugte sich nun ganz zu ihr nieder und wiederholte: „Lieb? Hast du ihn so lieb, den Rolf?“

Aber Hedwig Mirbach schien die Worte und deren Sinn nimmer zu erfassen. Eine jähe, heiße Wöte stieg in ihre Wangen, daß sie plötzlich aufblühte wie dunkle Rosen; in ihren Augen lag nun ein seltsames Glänzen. Schön war sie in diesem Augenblick, unsäglich schön. Aber es war eine krankhafte Schönheit, die das Verderben in sich barg. Von den hochroten Lippen stiegen einzelne, wie hervorgeflossene Worte, beinahe ohne Zusammenhang.

„Rolf! Rolf!“ sagte sie in einem sehnächtigen Ton. Weit breitete sie die Arme aus, als wolle sie eine Gestalt umfassen. Aber dann schrie sie wild auf:

„Rein! Das ist nicht Rolf! Das ist der andere! Der Hugo Mahr! Der will mich an sich reißen! Der bringt mich noch ganz ins tiefe Unstadium, die Briefe! Wer hat die Briefe geschrieben? Wer?“

„Welche Briefe?“ fragte Mirbach atemlos.

„Die — die anonymen Briefe! Die Briefe, die mich immer wieder weitergetrieben haben, von Ort zu Ort, von Stelle zu Stelle! — Wer hat sie geschrieben? Wer?“

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland einen Betrag von 7 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Im Einverständnis mit der Stifterin hat der Reichspräsident hiervon 3 Millionen der Deutschen Zentrale für Jugendfürsorge, 2 Millionen der Deutschen Altershilfe und 2 Millionen der Rotgemeinschaft der deutschen Wissenschaft überwiesen.

Zwei Entleidungsräuber festgenommen. In der letzten Zeit sind in Berlin und Umgegend eine ganze Reihe von Raubüberfällen verübt worden, bei denen die Ueberfallenen ihrer gesamten Habe und Kleidungsstücke beraubt und völlig unbekleidet und hilflos in den nächstlichen Straßen zurückgelassen wurden. Die Raubverbrechen der Entleidungsräuber sind bei Helfern in dem berühmten Scheunenviertel. Jetzt endlich ist es gelungen, zwei dieser gefährlichen Entleidungsräuber unschädlich zu machen. Einer der Ueberfallenen hatte sich zur Wehr gesetzt und während des Kampfes dem Räuber eine Hand durchstochen. Der verletzte Räuber begab sich mit den Ausweispapieren, die er dem Ueberfallenen vorher entrispen hatte, nach einer Rettungsstelle und ließ sich dort die Verletzung verbinden. Der Arzt der Rettungsstelle schloß aber Verdacht und benachrichtigte die Kriminalpolizei, die dann den Mann mit der verbundenen Hand und seinem Begleiter in einer Wärmehalle festnahm. Es handelt sich um zwei 21-jährige Burschen, die sich im Gefängnis kennen gelernt hatten und nach ihrer gemeinsamen Entlassung nach Berlin begaben und dort planmäßig auf Raubereien ausgingen.

Der Tod auf dem Sportplatz. Während eines Fußball-Wettspiels in Wien ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Der Torwart, der, um einen Ball zu fangen, in die Höhe sprang, wurde in diesem Augenblick von einem Gegenspieler angerannt und stürzte dabei so unglücklich, daß er mit gebrochener Wirbelsäule tot liegen blieb.

Eine Spende des Reichspräsidenten für die anhaltische Jugend. Der Reichspräsident überwies der Anhaltischen Staatsregierung als Beitrag zur Heilung der schweren gesundheitlichen Schäden der anhaltischen Jugend eine halbe Million Mark zur Unterstützung der Kinderheilstätte Oranienbaum und des Kindererholungsheims Groß-Kühnau.

Gedenktafel für den 20. Dezember.
1552 † Katharina v. Bora in Torgau (* 1499) —
1795 † Der Geschichtsforscher Leopold v. Ranke in Bielefeld (1826) — 1806 Sachsen wird Königreich — 1856 † Der Schriftsteller Ferdinand Avenarius in Berlin — 1857 † Der Philosoph Otto von Guericke in Magdeburg (* 1789) — 1921 Generaloberst v. Fesler (* 1850 in Greifswald).

Sächsisches.

Neuregelung der Versorgung der Kriegsopter. Einer Aufforderung des Reichsarbeitsministeriums entsprechend, reichten der Reichskriegerbund „Kriegshäuser“ und die Arbeitsgemeinschaft der anderen Organisationen Vorschläge für die Neugestaltung der Versorgung der Kriegsopter und Kriegshinterbliebenen ein. Der Wunsch des Reichskriegerbundes geht dahin, daß wenigstens für die Erwerbsunfähigen die Rente bis zur Pension einer der untersten Beamtengruppen erhöht werde. Die Gesetzesnovelle, auf deren Berücksichtigung man in diesem Jahre rechnete, wird noch einige Zeit auf sich warten lassen. Es wird aber angestrebt, daß die jetzt gezahlten Renten mit Wirkung vom 1. Januar 1923 an eine Verdoppelung erfahren; dadurch wird den Versorgungsberechtigten wenigstens einigermaßen geholfen werden.

Pirna. Einen Betrag von rund 2 Millionen Mark hat die Vereinigung der Industrie im benachbarten Heidenau gespendet. Der Betrag soll für einen besonderen sozialen Zweck sowie für bedürftige dortige Einwohner, Kleintierhalter usw. verwendet werden.

Reichenhain. Im Sommer verfügte das Ministerium zum zweiten Male die Auflösung des Gemeinderates. Bei der am 15. Oktober erfolgten Neuwahl sind wieder Unregelmäßigkeiten vorgekommen: Verteilung von Wahlzetteln und Verweilen Unbefugter im Wahlraum. Auf Einspruch haben Amtshauptmannschaft und Bezirksausschuß Marienberg den Gemeinderat wieder aufgelöst.

Orlitta. Die drei Kinder der Arbeiterfamilie Seifert in Böhlen hatten sich mit anderen Kindern auf die dünne Eisdecke des tiefen Gemeindetals gewagt. Dabei brach der 10-jährige Werner Seifert ein. Sein 12-jähriger Bruder eilte ihm, der eigenen Gefahr nicht achtend, zu Hilfe. Es gelang ihm auch, den Bruder auf Treibholz zu bringen, aber im letzten Augenblick brach die Decke auch unter ihm, und er versank im Wasser. In ansprechender, tapferer Geschwisterliebe suchte ihn seine 14-jährige Schwester Lotte zu retten, aber auch sie ging unter. Anruf nach Hilfe zu rufen, konnten die anderen Kinder voller Schrecken davon. Die beiden Geschwister konnten nur als Leichen aus dem Wasser gezogen werden.

Marienber. Ueber die Not der Kirche auch in unserer Stadt wurde in einer Kirchgemeindeversammlung Bericht erstattet und Notmaßnahmen angeregt. Superintendent Winter wies besonders auf die trostlose finanzielle Lage hin und gab bekannt, daß einem Bedarfe von etwa 3 Millionen Mark, für 1923 nur 720 000 Mark Einnahmen gegenüberstünden. Nach Genehmigung der Landeskirchenbehörde könne zwar auf die heiligen Gesetze eine Anleihe von 1 Million Mark ausgenommen werden; diese Anleihe würde aber auch nur für kurze Zeit helfen. Als Maßnahme zur Linderung der größten Not führte der Redner u. a. an: Einziehung einer geistlichen Stelle, Einschränkung des kirchen-

Mittwoch mittag (im Kreisverkehr):
Dollar 6750—6775
Tschechische Krone 203

Wohnungstausch - Gelegenheit zur bestehenden Mietwohnung! Suche meine 3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör gegen eine 4-Zimmer- oder eine räumlich entsprechend grössere Wohnung zu tauschen, auch außerhalb des Stadtkerns. Angebote erb. an Ad. H. Amtsch. Rebensteile.

Zeitungsbote
nach Zeifersdorf
gesch. Zu melden
Geschäftsstelle der „Werblich-Zeitung“.

musikalischen Dienstes und Uebergang des Friedhofes in städtische Verwaltung usw.

Die auch in unserer Stadt eingeleitete Hilfsaktion für die Armen, Alten und Invaliden unserer Stadt hat bis jetzt bereits über eine halbe Million Mark erbracht.

Seifensieder. Welche Scherze sich zwischen die Valuta erlaubt, erhielt aus folgendem: Ein Outsbesitzer aus Warnsdorf in Böhmen erhielt vom hiesigen Gemeindevorstand die Aufforderung, seinen auf ihn entfallenden Pachtanteil persönlich abzugeben. Er erhob hier den Anteil in Höhe von 12 M., nachdem er 2 Kronen (gleich 500 M.) Mautgebühr erlegt hatte.

Werdau. Der Industrieverein Werdau hat beschlossen, dem Bürgerverein Werdau zugunsten der Altershilfe 2 1/2 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen. Außerdem sind dem Bürgerbunde von der Leitung der Sächsischen Waggonfabrik Werdau 250 000 Mark für den gleichen Zweck überwiesen worden.

Reichshau. Der Deutschamerikaner Robert Ophly in Cleveland, früher hier, zeigte sich schon bei seinem vorjährigen Besuch in der Heimat als großer Freund des hiesigen Turnvereins. Er wurde damals zum Ehrenmitglied ernannt. Besonders interessierte er sich für das Kinderturnen. Jetzt hat er den Kindern als Weihnachtsgeschenk 20 000 M. überwiesen lassen. Am 1. Feiertag wird die Summe bei einer Weihnachtsfeier in je einem Sparkastenbuch ausgehändigt werden.

Planen i. V. Nachdem alle mit den interessierten Kreisen geführten Verhandlungen über die Aufrechterhaltung des Straßenbahnbetriebs gescheitert sind, steht nunmehr fest, daß die elektrische Straßenbahn am Abend des 31. Dezember ihren Betrieb einstellt. Dem gesamten Fahrpersonal ist am 15. Dezember für Ende des Jahres gekündigt worden.

Johannegeorgstadt. In kurzer Zeit hat der städtische Liebesgabenausschuß zur Linderung der Not der bedürftigen Rentner und sonstigen Armen hiesiger Stadt dank dem Zusammenwirken aller Kreise der Einwohnerschaft eine Sammlung durchgeführt, die den Betrag von 4 Millionen Mark erbrachte.

Praktische Weihnachts- Geschenke:

Haus- und Küchengeräte
Wirtschafts- und Bedarfsartikel
in Emaille und Aluminium
empfiehlt

Paul Friedrich

Klempnermeister
Dippoldiswalde Altenberger Str. 173
gegenüber d. Schule
Eingang durch d. Hausflur

Rauhe jeden Posten
ausgekämmte Haare
und zahlr. stets jeden Tagespreis!

Heide Zillmann, Dresden, Margarethenstraße 5, 1.

Zum Backen

Ammonium (Hirschhornsalz)	Muskatblüte
Botanische	Neizen
Natron	Zimt
Cremonartari	Gelatine
gülfreie Farben	Oblaten
Saffran, echt	Vanille in Stangen
diverse Badpulver	Eisweispulver
Fenchel	Eibotterpulver
Anis	St-Erbsen usw.
Cardamom	

Hermann Lommatsch, Drog. 3. Glef.

Felle!

Hafen-, Reine-, Ziegen-, Fuchs-,
Wasser-, Zitis- u. Manulwolle-
Felle,
Schafwolle und Mohlwolle
kauft zu höchsten Tagespreisen
Fell-Einkaufszentrale
Dresden-A.,
Gruner Straße 22 I.
Sohnspäter wird vergütet.

**Felle aller Art,
Schafwolle,
Edelfelle aller Art,
Säcke**
zum Selbstverbrauch kauft
laufend

Schwarz, Dresden,
Eddau: Kellnerstr. 26,
Alt 1: Wettinerstr. 32, Mittelgöb.

Fritz Plotenhauer,
Rabenu, am Markt
empfiehlt
Bildhauer-, Drechsler- u.
Stuhlauer-Werkzeuge,
Eisenwaren.

**Gebund-, Lang-, Prob-
Stroh**
kauft
Rarl Oppelt,
Dippoldiswalde. Tel. 162.

Kollektiv-Gratulation
Legen bei der Firma S. S. Reichel und
in der Geschäftsstelle dieses Blattes aus

Gänsefedern

zum Selbstschleifen noch sehr
billig abgegeben bei Schwarz,
Dresden - Eddau, Kellnerstr.
26 u. Dresden-Mittstadt,
Wettinerstr. 32 (Mittelgöbäude).

**Barchent, weiß u. bunt,
Bettlaken, Küchenschwämme,
Schürzen, Taschentücher usw.**
empfiehlt in besten Qualitäten
preiswert

**W. Hessel, Serrenstraße
127 II.**

Gebr. Piano,

ev kleinen Flügel
aus Privat gesucht Preisangeb.
an Abraham, Dresden, Georg-
platz 13 IV.

**Schlacht-
pferde**
kauft
Herrn Schwarz
Rohlschicht
Dippoldiswalde, Markt 28. Tel. 90.

Eine hochtragende mitteljährige,
braune
Stute
164 hoch, sowie zwei junge
hochtragende!
Kühe
verkauft
Vors. 32.

Neustadt. Unter dem Druck der derzeitigen krisenhaften Wirtschaftslage wurde in diesem Jahre erstmalig kein Christmarkt abgehalten.

Neustadt (Lausitz). Mit vorgehaltenem Revolver versuchte in Neustadt beim Gartenbesitzer Hartmann ein Mann, der ein weißes Tuch vor das Gesicht gebunden hatte und ein Schriftstück mit der Unterschrift „Revolutionäres Exekutivkomitee“ vorlegte, 10 000 M. zu erpressen, indem er bedeutete, daß größere Grundbesitzer auf Beschluß des Komitees 20 000 M. zahlen müßten. Als ihm der Bedrohte erklärte, kein Geld zu haben, entfernte sich der Expreßer unter Drohungen.

Letzte Nachrichten

Die türkische Haltung.
London, 18. Dezember. Wie aus Angora gemeldet wird, hat der Präsident des Rates der Kommissare von Angora Reuf bei am Sonntag in der Nationalversammlung in Erwiderung einer Interpellation über die Verhandlungen in Lausanne über die Zukunft der Meerengen eine wichtige Erklärung abgegeben. Reuf sagte, die Regierung sei bereit, die Vorschläge der Mächte anzunehmen, vorausgesetzt, daß die Sicherheit Konstantinopels und des Marmarameeres verbürgt werde.

Erfahmungen.
Berlin. Dem Reichsrat ist ein Gesetzentwurf über die Ausprägung von Erfahrungsmünzen im Nennwerte von 10, 20, 50, 100, 200 und 500 M. zugegangen.

Wer etwas bekannt machen will
Ist das vorteilhaft durch ein Inserat in der Weihnachts-Nummer dieses Blattes, denn die liegt drei Feiertage lang aus

Die Verlobung
meiner Tochter
HERTHA mit Herrn Alfred Walter aus Schmiede-
berg
erkläre ich hiermit für ~~ausgehoben.~~
Otto Uhlmann.

Verlobungsanzeigen
Vermählungsanzeigen
veröffentlicht man im alleingefesteten
Familienblatt, in der „Werblich-Zeitung“
Genuss Nr. 3

Als **Weihnachtsgeschenke**
empfehle

Reinseifen
Toiletteseifen in allen Sorten und Preislagen
Zahn-, Hand- und Nagelbürsten
Saarwalder
Brillantine
Parfaden
Parfüme
usw.
Große Auswahl!
Feinste Aufmachungen!
Solche Preise!

**Hermann Lommatsch, Drogerie zum
Elefanten.**

Verkaufen Sie nicht gleich
Ihre

Brillanten-, Uhren-, Gold-, Silber-

gegenstände

künstl. Gebisse, Brennstifte, Platin

Wenn Sie schon mehrere Angebote bekommen haben,
bieten Sie obiges noch

im Laden B. TESLUK,
Dresden-A.,

Johannesstr. 13 an
Gegenstandskäufe in Uhren und Goldwaren
Strohg reell! Luxussteuer trag. ich!

Vares Geld ist es, was an

**Gebissen und
Zähnen**

**Gold, Silber- u. Platin,
Lachen, Ketten, Ringen, Schmuck usw.**
ungenügt zu Hause liegt

Ständiger Einkauf reell und direkt ohne Luxussteuer.
W. A. Korte, Dresden-A. 20 Wettiner Straße 20
nahe Postplatz
Kein Laden! Eing. 1. Hausflur, Erdgeschoss, 1. Tür, links
Sonntags geöffnet, da christl. Unternehmen

Werkzeugschlosser,
alterer, sehr erfahren, für Spezialwerkzeuge gesucht. Umgehende
Melbung an

Weißeritztalwerk,
Wittgensteinstadt Dippoldiswalde.
Bin beauftragt, einen

Damenpelz
mit gutem schwarzen Tuchbezug, Federbüschel, mit prima Stanz-
bezug, preiswert zu verkaufen.
Martin Reichel, Kürschnermeister.
Tel. 145.